

Von Dr. Peter Vill

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Einleitung

Schon in der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) hat man grundsätzlich zwei Richtungen unterschieden, die für das Vorgehen in der Diagnostik und Therapie von entscheidender Bedeutung sind. Man formulierte das Yang (= die Sonnenseite des Berges) als Aktivitätsprinzip und das Yin (= die Schattenseite des Berges) als Ruheprinzip [6]. Die Monade (Abb. 1) symbolisiert dabei die beiden Richtungen ganzheitlichen Seins, wobei ein im Gleichgewicht befindlicher Mensch immer die gleiche Menge Yin wie Yang in sich trägt und in jedem Yin-Anteil auch ein Stückchen Yang-Anteil steckt, erkenntlich an dem weißen Punkt in dem schwarzen Yin-Anteil und umgekehrt.

In der TCM ist es üblich unter den Stichworten Yin und Yang alle Symptome aufzulisten, die der Patient in diesen beiden Zuständen auf der körperlichen, seelischen und geistigen Ebene haben kann (Tabelle 1, [2]).



Abb. 1: Die Monade als Sinnbild für die Verwobenheit von Yin und Yang zu gleichen Anteilen

Yin und Yang

Das Prinzip der Gegenregulation zur individuellen Gleichgewichtssicherung

Zusammenfassung

Der Mensch lebt im Spannungsfeld der beiden Pole Yin und Yang. Wie im Sinnbild der Monade ersichtlich ist, hat er dabei von beiden Teilen immer gleich viel in sich. Yin und Yang gibt es auf den verschiedensten Ebenen der Körperregulation, wobei die wichtigsten der Zellstoffwechsel, die Psyche und das Vegetativum sind. Liegt auf einer dieser Ebenen eine einseitige Betonung von Yin oder Yang vor, so muss auf einer anderen Ebene eine einseitige Betonung in die andere Richtung vorliegen, da nur so das individuelle Gleichgewicht gesichert werden kann. Dieser Zustand entspricht jedoch einem belasteten Gleichgewicht, die Ursache für die Entstehung von Befindlichkeitsstörungen, die unbehandelt eines Tages in chronische Krankheiten münden.

Demzufolge müssen sich Behandlungsstrategien u.a. bei chronischen Krankheiten nach der individuellen Lage des Patienten richten, nicht aber nach allgemein gültigen offiziellen Leitlinien, die diesen individuellen kausalen Regulationszusammenhängen gar nicht gerecht werden können.

Der Artikel zeigt die Möglichkeiten für ein wahrhaft ganzheitliches Diagnosesystem auf und gibt dazu Therapiehinweise für die tägliche Praxis.

Schlüsselwörter

BFD-Decoder-Dermographie, Blutgruppen, Leitlinien, Lüscher-Test, Individualität, Yin-Yang, Zellstoffwechsel

Abstract

Man lives in a field of tension between the two poles Yin and Yang. As it can be seen in the symbol of the Monad, both parts are equally present in man.

Yin and Yang exist on different levels of the body regulation. The most important of these levels are cellular metabolism, psyche and vegetative nervous system. If there is an one-sided emphasis on Yin or Yang on one of these levels, there must also be an one-sided emphasis into the other direction on another level. This is the only way, the individual balance can be guaranteed. This state corresponds to a burdened balance, which is the cause for the development of a feeling of ill-health. If this feeling remains untreated, it can result in diseases one day. Therefore, the strategies for a treatment e.g. in the case of chronic diseases, have to take into consideration the individual situation of the patient rather than generally valid official guidelines, which can not do justice to these individual, causal regulatory connections.

The article shows the opportunities for a truly holistic diagnostic scheme and gives therapeutical hints for daily practice.

Keywords

BFD decoder dermatography, blood groups, guidelines, Lüscher's test, individuality, Yin-Yang, cellular metabolism

Tabelle 1: Liste von Symptomen, die in der TCM dem Yin bzw. Yang zugeordnet werden

Yin	Yang
Völlegefühl, Blähungen	oft Sodbrennen
oft Heißhunger auf Süßes und Scharfes	liebt Salziges und milde Speisen
Ödemneigung	Neigung zu trockener Haut
kann schlecht abnehmen	nimmt kaum zu
pyknisch	asthenisch
basisches Milieu	saures Milieu
sieht oft jünger aus	sieht oft älter aus
ständig müde und schwer	ständig unruhig und leicht
keine Erholung durch viel Schlaf	schlechtes Durchschlafen
inneres Frieren	innere Hitze
Muskel- und Rheumaschmerzen	Nackenverspannungen
phlegmatisch	hektisch
fühlt sich oft benebelt	ist vergesslich
schwitzt kaum	schwitzt viel
niedriger RR und Puls	hoher RR und Puls
wenig Infekte	oft Infekte
depressiv, zwanghaft	heiter, aggressiv
grüblerisch	sorglos
stressunempfindlich	stressempfindlich
„Dauerläufer“	„100 m Läufer“

Dabei ist mir aber immer wieder aufgefallen, dass z.B. ein eindeutiger Yang-Patient nie alle Eigenschaften aus der Rubrik der Yang-Seite hatte, sondern im Gegenteil auch Symptome, die eindeutig auf der Yin-Seite standen. Des Weiteren fiel mir auf, dass objektive Messmethoden, wie z.B. die Decoder-Dermographie häufig ein anderes Bild zeigten als es der Patient klinisch bot. War er z.B. ganz offensichtlich im Yang, so hatte er trotzdem häufig im Decoder-Dermogramm ausgesprochen niedrige Impulspakete, also nach herkömmlicher Interpretation ein Yin-Zustand [3].

Durch die Rückbesinnung auf die chinesische Monade wurde mir aber klar, dass dieser scheinbare Widerspruch in Wahrheit Ausdruck der intraindividuellen Gleichgewichtssicherung sein musste.

Dieser Umstand machte es nun erforderlich, bei der systematischen ganzheitlichen Diagnostik eines Patienten die einzelnen Ebenen, in denen die verschiedenen Yin- und Yang-Symptome entstehen, exakt zu unterscheiden, obwohl sie in vivo natürlich alle eng miteinander verknüpft und

quasi gleichzeitig nebeneinander aktiv sind. Eine Ebene kann nicht ohne die andere Ebene existieren, alle brauchen sich gegenseitig und wenn in einer Ebene ein Ausschlag in die Yang-Richtung erfolgt, kommt es ad hoc auf einer anderen Ebene zum Ausschlag in die Yin-Richtung, weil sonst die Dekompensation und damit der Eintritt einer ernsthaften Erkrankung drohen würde. Normalerweise pendelt der

Organismus auf allen Ebenen in der Mitte zwischen Yin und Yang.

Bereits Köhler hat in seinem Buch *Grundlagen des Lebens* [7] darauf hingewiesen, dass wir in uns verschiedene Ebenen der Lebenserhaltung und Regulation besitzen. Die wichtigsten sind zum einen der Zellstoffwechsel, der immer gleichsinnig reagiert wie die Immunaktivität [1], zum anderen die seelische Gleichgewichtslage und zum dritten das Vegetativum (Abb. 2).

Wenn sich in diesen Ebenen gravierende Verschiebungen aus der Mitte heraus ergeben, zieht der Körper weitere Regulationsebenen heran (wie z.B. Hormone, Elektrolyte etc.) um das individuelle Gleichgewicht zu sichern. Diese aber sind meiner Erfahrung nach meist sekundär, sodass für eine ganzheitliche Diagnosestellung zunächst einmal die Lage in den oben erwähnten drei Ebenen bestimmt werden muss.

Der Zellstoffwechsel

Nach den Forschungsarbeiten von Schole und Lutz gibt es in jeder Zelle des Körpers einen Stoffwechsel, der ihre Existenz sicherstellt. Dabei gibt es grundsätzlich zwei Richtungen, zum einen der energiegewinnende katabole Stoffwechsel, der durch Kohlenhydrate und Fette unterhalten wird, und auf der anderen Seite der regenerierende anabole Stoffwechsel, der durch Eiweiß (und Wasser) unterhalten wird (Tabelle 2).

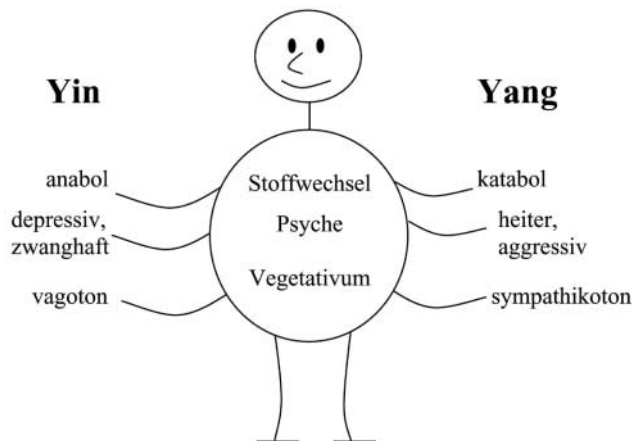
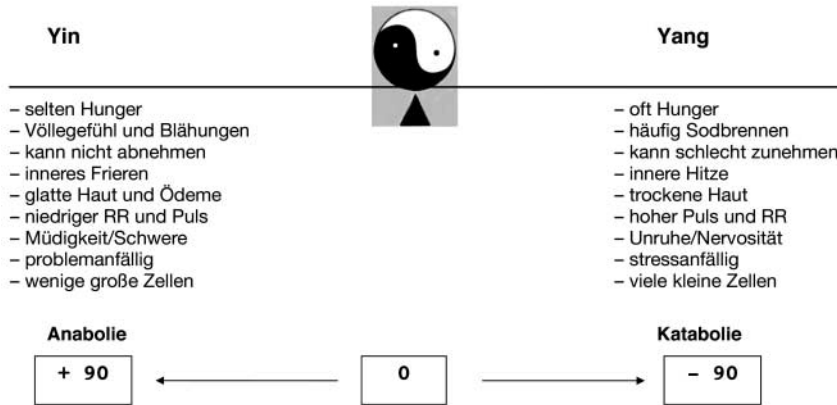


Abb. 2: Die wichtigsten Ebenen der Regulation

Tabelle 2: Die zwei Seiten des Zellstoffwechsels von + 90 anabol bis – 90 katabol



Es ist unmittelbar einleuchtend, dass für einen gesunden Zustand die Aktivität des katabolen wie auch des anabolen Zellstoffwechsels im gleichen Verhältnis zueinander stehen müssen. Bei außergewöhnlichen Situationen kann der Körper durch Hormone oder durch eine gezielte andersartige Ernährung (Steuerungsmediator ist der Appetit) die Aktivität der einen oder anderen Seite erhöhen. Grundsätzlich aber muss der Körper zur Sicherstellung seiner Gleichgewichtslage stets Anteile von allen vier Ernährungskomponenten bekommen [13].

Liest man unter Kenntnis dieser Stoffwechselphysiologieforschung die Arbeiten des Amerikaners Peter d'Adamo über die Blutgruppenzugehörigkeit und die dafür verträgliche Ernährung, so fällt auf, dass es offensichtlich keine ausgewogene mit allen vier Anteilen gleichmäßig versehene Ernährung gibt, die für alle Menschen gleich gut ist. Für Menschen mit der Blutgruppe 0 und (in geringerem Maß) für die mit der Blutgruppe B ist es offensichtlich besser, mehr Eiweiß in Form von Fleisch als Kohlehydrate zu sich zu nehmen. Auf der anderen Seite ist es für die Menschen mit der Blutgruppe A und (in geringerem Maß) für die der Blutgruppe AB besser, mehr Kohlehydrate als Eiweiß zu sich zu nehmen.

Ich habe daraus den Schluss gezogen, dass es offensichtlich mit der Geburt (genauso wie die Natur sich festlegt, ob ein Individuum eine Frau oder ein Mann wird) zu einer einseitigen Richtungsprägung im Zellstoffwechsel kommt. Dem-

nach haben die Menschen mit der Blutgruppe 0 (= Jäger) und in geringerem Umfang die mit der Blutgruppe B (= Nomaden) eine katabole Stoffwechselprägung (= Yang) mit auf den Lebensweg bekommen. Im Gegensatz dazu haben die Menschen mit der Blutgruppe A (= Bauern) und in deutlich geringerem Umfang die mit der Blutgruppe AB eine anabole Zellstoffwechselprägung (= Yin). Für die Ernährung hat dies zur Folge, dass sich Patienten mit der Blutgruppe 0 und B überwiegend und dauerhaft eiweißreich und kohlehydratarm ernähren müssen, um eine ausgeglichene Stoffwechsellaage zu erhalten, während umgekehrt die Patienten mit der Blutgruppe A und AB deutlich mehr Kohlehydrate als Eiweiß in der Ernährung brauchen [1].

Vergleicht man diese Erkenntnis mit den Ernährungsempfehlungen aus der TCM und dem Ayurveda, so kann man erstaunliche Parallelen feststellen [5]. Auch hier gibt es Tabellen, nach denen Lebensmittel eher eine yinzierende oder yangisierende Wirkung im Körper entfalten. Fleisch wirkt am stärksten yinzierend, während Kohlehydrate am stärksten yangisierend wirken. Die Parallelität dieser Beobachtungen aus den verschiedensten Ländern und Kulturbereichen der Welt, mit den Forschungsergebnissen von Schole und Lutz scheint mir ein augenfälliges Indiz dafür zu sein, dass es sich hierbei um eine wahre Erkenntnis handelt.

Da auch eine dementsprechende Ernährungsumstellung der Patienten in meiner Praxis sehr erfolgreich ist, gehe ich von der Richtigkeit meiner Verknüpfung aus.

Beispiel

Berichtet Ihnen ein 0-Blutgruppen-Patient, dass er ausschließlich vegetarisch lebt, so können Sie sicher davon ausgehen, dass sein Zellstoffwechsel einen katabolen Überhang hat.

Berichtet Ihnen ein A-Blutgruppen-Patient, dass er häufig und gerne Fleisch isst, so wissen Sie, dass sein Zellstoffwechsel eindeutig anabol ausgerichtet ist.

Das Gewicht eines Menschen allein ist noch kein Indiz dafür, ob sein Stoffwechsel anabol (= Yin) oder katabol (= Yang) geprägt ist, sondern stellt das Symptom einer überkalorischen und in Art der Nahrungszusammensetzung nicht konstitutionsgerechten Ernährung dar. Ein A-Blutgruppen-Patient kann durch eine vegetarische Ernährung im Prinzip überhaupt nicht zunehmen, wohl aber durch eine überkalorische zu eiweißlastige Ernährung. Ein Blutgruppen-0-Patient nimmt durch eine überkalorische und kohlenhydratreiche Ernährung zu und gerät damit häufig in eine prädiabetische Stoffwechsellaage, die in der westlichen Medizin heutzutage als metabolisches Syndrom bezeichnet wird. Der dabei auftretende Hyperinsulinismus sorgt für den Einbau der Kohlehydrate als Fette in den Leber- und Fettstoffwechsel bei ansonsten im Körper weiter bestehendem katabolen Zellstoffwechsel (nota bene!) [11]. Therapie der Wahl wäre hier eine hypokalorische und deutlich kohlehydratreduzierte Ernährung.

In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass nur der überwiegend katabole Zellstoffwechsel eine Übersäuerung mit hoher Elektronenbeweglichkeit und einen Solzustand der Matrix produziert, bei der die Gabe von Antioxidanzien und Basensalzen sinnvoll ist. Der überwiegend anabole Zellstoffwechsel produziert dagegen eine Verschlackung im Gewebe mit Verminderung der Elektronenbeweglichkeit und Ausbildung eines Gelzustandes in der Matrix (Hypoporopathie nach Wendt). Leider wird dieser fundamentale Unterschied in den meisten Büchern über den Säure-Basen-Haushalt nicht klar zur Darstellung gebracht, mit der Konsequenz, dass die darin enthaltenen Ernährungs-

empfehlungen ungenau und zum Teil widersinnig sind.

Ob sich nun ein Patient auf der Ebene des Zellstoffwechsels im Yin oder Yang befindet, lässt sich durch die Kenntnis der Blutgruppenzugehörigkeit und durch eine genaue Ernährungsanamnese bereits ziemlich sicher bestimmen. Wie stark jedoch jemand entweder im anabolen oder katabolen Zellstoffwechselüberhang verharret, lässt sich testtechnisch durch die Anwendung des STT-Gerätes (das nach einer Idee von Dr. Köhler bei der Firma Vega entwickelt worden ist) feststellen. Man kann dabei bestimmen, wie weit entfernt sich der Patient in einer Skalaerteilung von (+ 90) bis (– 90) vom ausgeglichenem Zustand bei 0 befindet. Die Kenntnis dieser Lage ist für meine Begriffe für eine ganzheitliche Diagnosestellung zwingend erforderlich.

Das Immunsystem

Nach Angaben von Peter d'Adamo haben die Menschen mit Blutgruppe 0 und B eine angeborenerweise deutlich erhöhte immunologische Abwehraktivität, während die mit der Blutgruppe A und AB eine eher niedrigere immunologische Aktivität haben (Abb.3). Bringt man aber durch eine konstitutionsgerechte Ernährung den Patienten in seine Mittellage, so normalisiert sich die Aktivität des Immunsystems zur Mitte hin [1].

Eine erhöhte Infektanfälligkeit bedeutet in den meisten Fällen nicht eine zu niedrige immunologische Kompetenz, sondern eine zu hohe Aktivität der Immunkaskade, d.h. dass bei nur geringer Exposition mit entsprechenden Viren oder Bakterien schon eine immunologische Abwehrreaktion in Gang kommt, die der Patient dann als Infekt erlebt. Es wäre also damit völlig kontraproduktiv, durch Immunstimulanzien die Infektanfälligkeit behandeln zu wollen. Hier müssen in erster Linie Maßnahmen ergriffen werden, die das Immunsystem sedieren und weniger reagibel machen (z.B. Vitamin B, C und E, Zink, Eigenblut und Eigenvakzine in geringen Dosierungen, täglich reichlich Bewegung und Sport etc.).

Yin			Yang			
AA	AB	A0	BB	B0	00	chromosomale Konstitution
	A	AB		B	0	phänotypische Konstitution
	niedrig			hoch		Immunaktivität
	hoch			niedrig		benötigte Dosis für Fremd- und Eigenvakzine
anabol			katabol			Zellstoffwechselsituation
Eiweiß	Wasser		Fette	Kohlenhydrate		Ernährungssäulen

Abb. 3: Die Bedeutung der Blutgruppenzugehörigkeit für Immunologie und Zellstoffwechsel

Bei einer zu niedrigen Aktivität des Immunsystems kommt es häufig vor, dass Viren, Bakterien und andere Mikroorganismen im Körper persistieren, ohne dass der Patient die Symptome eines Infektes durchmacht. Hier sind immunstimulierende Maßnahmen sinnvoll (z.B. Echinacin, Selen, Ozon, HOT, UVB, Nosoden, Mistel, Eigenblut und Eigenvakzine in höheren Dosierungen).

Nebenbei bemerkt kann die Dosis der Impfstoffe eine entscheidende Rolle bei der Verträglichkeitsfrage spielen. Hat ein Patient eher ein überreagierendes Immunsystem, so hat er bei der gleichen Dosis sehr viel wahrscheinlicher Nebenwirkungen nach einer Impfung als ein Patient, der ein hyporeagibles Immunsystem hat. Meiner Meinung nach sollte man die Menge des Impfstoffes an der Blutgruppenzugehörigkeit und an die tatsächliche Stoffwechselsituation und damit auch an die tatsächliche Aktivitätslage des Immunsystems anpassen. Ich bin mir sicher, dass auf diese Weise viele Impfüberreaktionen und Impfschäden vermieden werden könnten!

Die Psyche

Es ist wohl unumstritten, dass die Psyche einen erheblichen, wenn nicht gar den größten Einfluss auf das persönliche Wohlbefinden hat [9].

Die Psyche zu beschreiben ist außerordentlich schwierig und man erkennt schon an Menge und Umfang der darüber existierenden Literatur, dass Worte in der Regel kaum für eine eindeutig zufrieden stellende Beschreibung ausreichen.

Es ist Prof. Lüscher zu verdanken, dass er ein System entwickelt hat, wonach mit Farben der Zustand einer seelischen Lage perfekt zur Darstellung gebracht werden kann. Dafür hat er einen Test entwickelt, der heute unter dem Namen „Lüscher-Farben-Test“ auf der ganzen Welt bekannt ist [8]. Dabei wählt der Patient aus verschiedenen Farbtafeln jeweils die Farbfelder aus, die ihm am besten, zweitbesten etc. gefallen. Hat man durch Kurse die „Farbsprache“ erlernt, kann man auf einen Blick die derzeitige psychische Verfassung des Patienten klar erfassen.

Die Farbtafeln sind so ausgelegt, dass sie einerseits die aktuelle und andererseits auch die langfristig vorherrschende psychische Lage beschreiben.

Wird in mehreren abgefragten Tafeln immer wieder die gleiche Farbe bevorzugt bzw. abgelehnt, so ergibt sich daraus eine so genannte kolonnenartige Bevorzugung oder Ablehnung einer Farbe und damit eines ganz speziellen Gemütszustandes.

Die vier Grundfarben haben dabei folgende Bedeutung:

Farbe 1 Blau =

Ruhe, Geborgenheit, Zufriedenheit (entspricht Element Wasser)

Farbe 2 Grün =

Festigkeit, Konsequenz, Verschlossenheit (entspricht Element Erde)

Farbe 3 Rot =

Freude, Aggressivität, Aktivität (entspricht Element Feuer)

Farbe 4 Gelb =

Sorglosigkeit, Unverbindlichkeit, Heiterkeit (entspricht Element Luft)

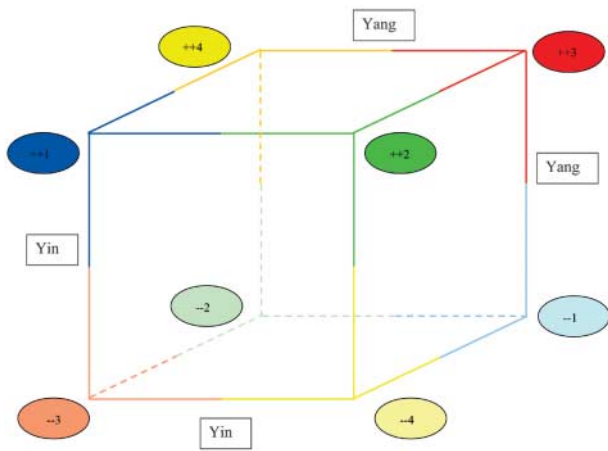


Abb. 4: Im Lüscher-Würfel liegen oben die bevorzugten (++) und unten die abgelehnten (--) Farben, woraus sich ergibt, dass die Vorderseite Yin und die Hinterseite Yang ist

Zur Interpretation der gewählten Farbkombination hat Prof. Lüscher schon in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts den so genannten Lüscher-Würfel entwickelt, der auf seiner Oberseite die 4 bevorzugten (= überwerteten) und auf seiner Unterseite die 4 abgelehnten (= unterwerteten) Farben zeigt (Abb. 4).

Da die Farben Blau und Grün dem Yin und die Farben Rot und Gelb dem Yang zugeordnet werden, ergibt sich aus der Bevorzugung von Blau und Grün mit gleichzeitiger Ablehnung von Rot und Gelb ein polarisierter psychischer Yin-Zustand des Patienten (entspricht der Vorderseite des Würfels) bzw. aus der Bevorzugung von Rot und Gelb mit gleichzeitiger Ablehnung von Blau und Grün ein polarisierter psychischer Yang-Zustand (entspricht der Hinterseite des Würfels).

Da selbstverständlich alle Kombinationen möglich sind, kommen auch gemischte Situationen vor, wie z. B. relativ häufig die Bevorzugung von Grün (= Yin) bei gleichzeitiger Ablehnung von Blau (= Yang).

Da sich der psychische Zustand suffizient mit diesem Würfelmodell beschreiben lässt, spricht Lüscher von Regulationspsychologie und meint damit, dass sich die psychische Verfassung innerhalb dieses Würfels in allen Richtungen verändern kann und dass durch das „Vakuum“ bei Ablehnung einer Farbe kompensatorisch eine andere Farbe bevorzugt werden muss, um

den ganzen Raum des Würfels wieder aufzufüllen.

Für die hiesige Betrachtung zum ganzheitlichen Diagnosesystem will ich bewusst vereinfachend für den psychischen Zustand nur die „Diagnose“ Yin oder Yang verwenden.

Beispiel für einen eindeutigen psychischen Yang-Zustand

Wird von einem Patienten zum einen die Farbe Gelb (= Luft) kolonnenartig bevorzugt und in gleicher Weise die Farbe Blau (= Wasser) abgelehnt, resultiert daraus das Symptom des Unruhigen und ewig Unzufriedenen (= Ablehnung Blau), der es immer anders will als es jetzt ist, ohne zu wissen, wie es genau sein soll (= Bevorzugung Gelb).

Beispiel für einen eindeutigen psychischen Yin-Zustand

Wird von einem Patienten Blau (= Wasser) kolonnenartig bevorzugt und Gelb in gleicher Weise abgelehnt, so resultiert daraus das Symptom des Ängstlichen, Unsicheren (= Ablehnung Gelb), der sich in die Ruhe flüchtet, Aktivität meidet, oft anklammernd wirkt und nicht selten Genussmittel im Übermaß konsumiert (= Bevorzugung Blau).

Beispiel für einen gemischten Yin-Yang-Zustand

Wird von einem Patienten kolonnenartig die Farbe Grün bevorzugt und in gleicher Weise die Farbe Blau abgelehnt, so resultiert daraus das Symptom des Unruhigen und ewig Unzufriedenen (= Ablehnung Blau), der nach außen hin aber verschlossenen, prinzipientreu und oft stur bei seiner Meinung bleibend ist (= Bevorzugung Grün).

Alle diese Fälle deuten eine belastete Situation an und bedürfen daher immer einer Therapie. Kann man keine kolonnenartigen Bevorzugungen oder Ablehnungen von bestimmten Farben erkennen, so spricht dies für eine ausgeglichene, unbelastete Situation auf der seelischen Ebene.

So wie auf der Stoffwechselebene anhand der Blutgruppenzugehörigkeit eine angeborene, konstitutionelle Polung des Stoffwechsels abgelesen werden kann, so gibt es auch auf der seelischen Ebene eine angeborene konstitutionelle Prägung, die an der Sternzeichenzugehörigkeit erkannt werden kann [10]. Dabei ist es auch in diesem Punkt Prof. Lüscher zu verdanken, dass er die mitunter stark divergierenden Beschreibungen einzelner Sternzeichen in der Astrologie in die Farbensprache übersetzt hat, indem er für jedes Sternbild zwei Farben angegeben hat, auf die es in erster und in zweiter Linie geprägt ist, womit für den in der Farbensprache kundigen Arzt sofort zu erkennen ist, welche emotionale Regungen der Patient von Geburt an ohne inneren Aufwand tagtäglich zu leben in der Lage ist, nicht aber welche er tatsächlich lebt, denn die sehen wir im Lüscher-Farben-Test.

Ist der Patient nur auf die beiden Yin-Farben Blau und Grün allein oder in Kombination geprägt (Krebs, Jungfrau, Steinbock und Fische), ist ihm von Haus aus ein völlig anderes Gemüt zu eigen als dem Patienten, der auf die beiden Yang-Farben Rot und Gelb geprägt ist (Waage, Schütze, Widder und Zwilling). Dazwischen angesiedelt sind die vier Sternzeichen, die sowohl auf eine Yin- als auch auf eine Yang-Farbe geprägt sind (Stier, Wassermann, Löwe und Skorpion) (Abb. 5).

Kollegen, die in der Astrologie besonders bewandert sind, können zu diesem Sonnensternzeichen selbstverständlich das Sternzeichen des Aszendenten dazu nehmen, woraus sich eine noch genauere konstitutionelle Beschreibung des Individuums ergibt. Da diese Information aber selten vom Patienten erfragbar ist, habe ich mich in meiner Praxis nur auf die Prägung durch das Sonnensternzeichen beschränkt.

Für die ganzheitliche Diagnosestellung ist die Einbeziehung der konstitutionellen und aktuellen psychischen Lage unerlässlich.

Beispiel

Hat ein Patient im Lüscher-Farben-Test mit der Bevorzugung von Gelb und der Ablehnung von Blau eine eindeutige Yang-Lage, so macht es einen erheblichen Unterschied, ob er dabei als Grundlage eine seelische Yin-Konstitution (z.B. Krebs) oder eine Yang-Konstitution (z.B. Waage) mitbringt. Im ersten Fall lebt der Patient nämlich überkompensiert auf der anderen Seite und muss therapeutisch sozusagen „back to the roots“ geführt werden, während im zweiten Fall der Patient starr in seiner ursprünglichen Konstitution verhaftet lebt und therapeutisch erst zur Mitte hin bewegt werden muss, was sich nach meiner Erfahrung oft schwieriger gestaltet als im ersten Fall. Hier wird verständlich, dass die Interpretation des Lüscher-Test-Ergebnisses ohne Kenntnis der konstitutionellen Prägung unzureichend ist.

Das Vegetativum

Als dritte eigenständige Reaktionsebene fungiert ubiquitär im ganzen Körper das vegetative Nervensystem. Da es keine konstitutionelle Prägung besitzt und schnell reagieren kann, hat es die Eigenschaft auf Schief lagen in anderen Ebenen kompensatorisch zu reagieren. Daneben steuert es aber grundsätzlich alle regulativen Vorgänge im Körper mit. Physiologischerweise gibt es tagsüber einen gewissen Sympathikotonus (Yang), um die Tagesleistung überhaupt erbringen zu können, während in der Nacht Voraussetzung für einen gesunden Schlaf ein Überwiegen des Parasympathikus ist (= Yin).

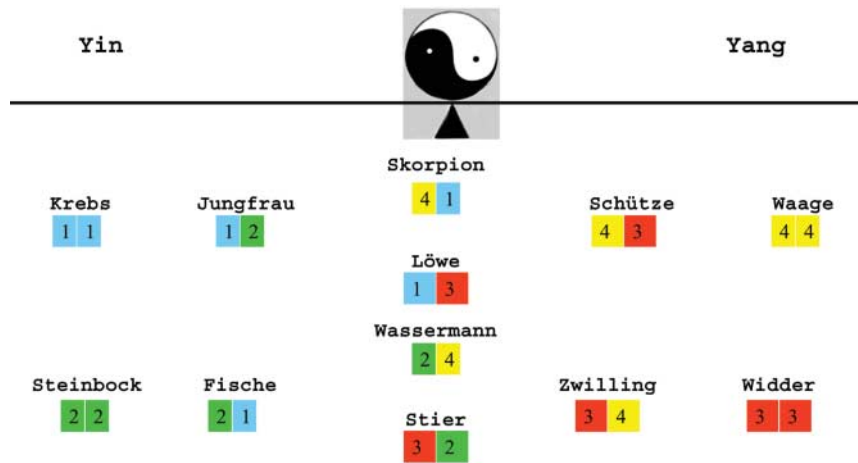


Abb. 5: Die seelische Konstitution nach Lüscher. Die farbliche Unterlegung der einzelnen Sternzeichen entsprechen den Elementen, auf die ein Sternzeichen in erster und zweiter Linie geprägt ist und beschreiben somit dessen Charakter und Verhalten mit der Farbsprache

Das vegetative Nervensystem arbeitet ohne Einschaltung des Bewusstseins entweder zentral oder auch segmental peripher. Am sympathischen Schenkel gibt es adrenerge sowie auch cholinerge Transmitter. Letztere innervieren z.B. die Schweißdrüsen, welche somit ausschließlich durch die Aktivität der sympathischen Fasern gesteuert werden [4]. Dieser Zusammenhang bildet auch die Grundlage des Lügendetektors, der Biotonometrie und der Decoder-Dermographie.

Das parasympathische Nervensystem wird durch übergeordnete Zentren aus dem Hypothalamus, dem Nervus vagus und dem Rückenmark (für den Beckenbereich) gesteuert und verwendet dabei als Transmittersubstanzen Acetylcholin oder Muskarin.

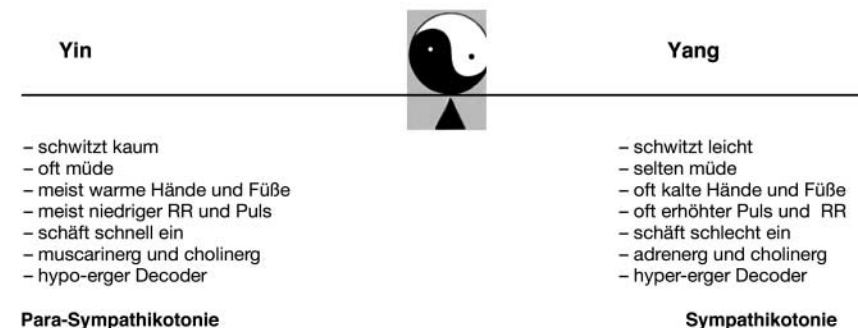
Die Kardinalsymptome einer erhöhten Sympathikusaktivität sind schnelles Schwitzen, kaum Müdigkeit, eher kalte

Hände und Füße, erhöhter Puls und Blutdruck sowie abends schlecht in den Schlaf finden. Bisweilen berichten die Patienten sogar über nächtliches Aufwachen mit Herzrasen und Schwitzen.

Auf der anderen Seite sind die Zeichen der überwiegenden Parasympathikotonie ausgeprägte Müdigkeitsphasen auch tagsüber mit Adynamie, sehr selten Schwitzen, meistens warme bis leicht feuchte Hände und Füße, eher niedriger Blutdruck und Puls sowie abends ein schnelles Einschlafen im Bett (Tabelle 3).

Um zu entscheiden, ob der Patient nun überwiegend eher sympathikoton oder parasympathikoton ist, sollte man nicht nur die anamnestic erhobenen Anzeichen heranziehen, sondern auch ein apparatives, weil objektives Verfahren zur Anwendung bringen. Als eine einfache Messung bietet sich hier die Biotonometrie an, die mit einer Kapazität- und Widerstandsmes-

Tabelle 3: Die zwei Seiten des Vegetativums: Dabei zeigt ein hypo-erger Decoder eine Para-Sympathikotonie und ein hyper-erger Decoder eine Sympathikotonie an.



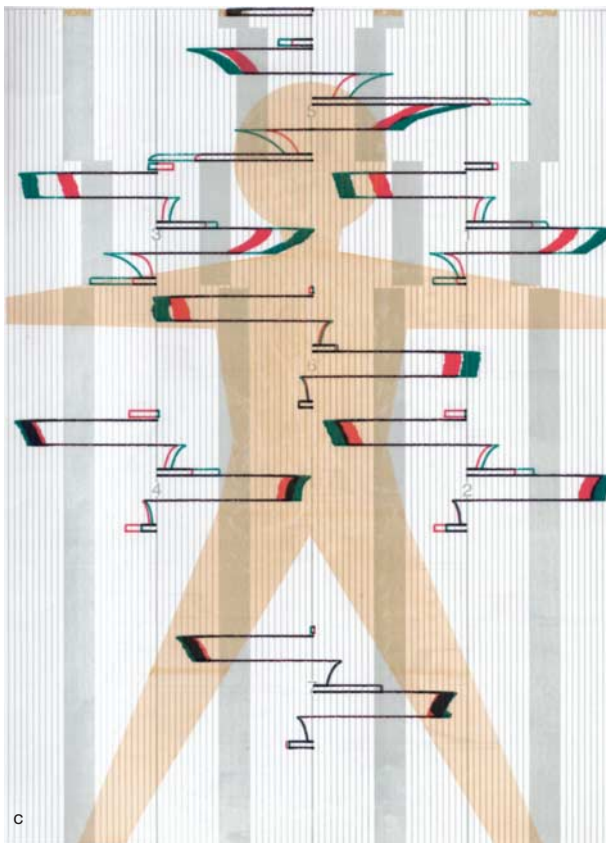
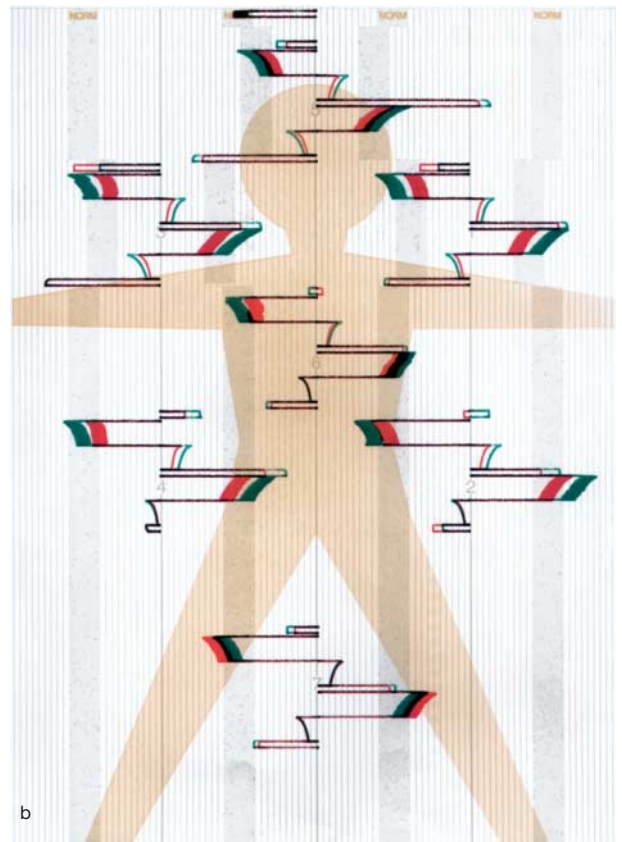
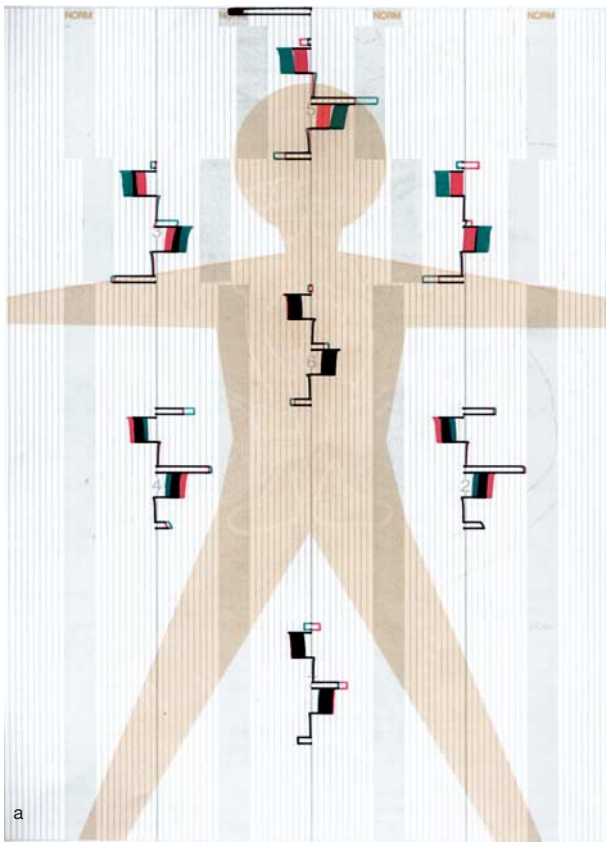


Abb. 6:
Drei Beispiele für
Decoder-Dermographien:
a) hypo-erg,
b) norm-erg,
c) hyper-erg

sung zwischen beiden Händen den allgemeinen Sympathikotonus bzw. Vagotonus in Zahlen erfasst [12].

Genauer, weil auch segmental differenziert, kann die BFD-Decoder-Dermographie herangezogen werden. Hierbei gilt, dass der Sympathikotonus (= Yang-Zustand) des Patienten überwiegt, wenn die Impulspakete über der Norm (= grauer Balken) und der Parasympathikus (= Yin-Zustand) überwiegt, wenn die Impulspakete unter der Norm zur Aufzeichnung kommen (Abb. 6a–c; [3]).

Die auffälligen schwarzen Fähnchen sagen per se nichts über die Aktivität des vegetativen Nervensystems aus, sondern nur dass es in diesem Segment nicht in der Lage ist auf einen Reiz hin reaktiv seine Aktivität zu verändern (= Reaktionsblockade) [3].

Das ganzheitliche Diagnoseschema

Wie in Abbildung 7 zu sehen ist, kann man nun die Lage des Patienten in seinen einzelnen Regulationsebenen unter der

Rubrik Yin oder Yang eintragen. Dieses Schema beschränkt sich bewusst auf die drei wichtigsten Ebenen, kann jedoch für die tägliche Praxis jederzeit um weitere Ebenen erweitert werden.

Beispiel einer Auswertung

Ein schlanker, normalgewichtiger Patient berichtet, dass er relativ häufig Infekte habe und er immer wieder Antibiotika nehmen müsse, außerdem habe er häufig am Tag Hunger und esse meist Brot, Backwaren und Süßes, dann jedoch immer nur kleinere Mengen. Die Blutgruppenbestimmung ergibt die Blutgruppe 0, der Stoffwechselltest mit dem STT ergibt einen Wert von - 75 katabol.

Im Lüscher-Farben-Test ergibt sich eine kolonnenartige Ablehnung der Farbe Blau (= Element Wasser) bei gleichzeitig kolonnenartiger Bevorzugung der Farbe Gelb (= Element Luft). Hierbei handelt es sich um eine relativ häufige Befundkonstellation, die eindeutig mit Yang bezeichnet werden kann.

Da er astrologisch auf das Sternbild Krebs (= doppelt Wasser) geprägt ist, befindet er sich (wie weiter oben ausgeführt) in einer überkompensierten Lage, weil er genau das Element ablehnt, auf das er ursprünglich geprägt ist.

Des Weiteren berichtet der Patient, dass er mehrmals am Tag, insbesondere kurz nach den Mahlzeiten, eine bleierne Müdigkeit verspüre, die ihn teilweise dazu zwingt sich kurz zurückzuziehen und für 5 bis 15 Minuten zu schlafen. Danach sei er aber wieder frisch und könne zügig und schnell arbeiten. Abends sei er furchtbar müde und würde sehr früh ins Bett gehen und schnell einschlafen, morgens könne er relativ früh aufstehen und sei dann schnell leistungsfähig.

In der durchgeführten Decoder-Dermographie zeigt sich eine ausgeprägte Hypoergie in allen sieben Messgestalten, woraus geschlossen werden kann, dass eine generalisierte Parasympathikotonie vorliegen muss (Abb. 6a).

Im ganzheitlichen Diagnoseschema wird nun evident, dass eine polarisierte Situation im Stoffwechsel sowie auch im seelischen Bereich auf der Yang-Seite durch eine starke Polarisierung auf der vegetativen Ebene ins Yin ausgeglichen wird (Abb. 7). Diese schrägliegende Achse liegt bei einem anderen Patienten mit anderen Bedingungen z.B. umgekehrt von oben links nach unten rechts. Solche Achsensymmetrien finden sich gerade bei chro-

nisch kranken Patienten sehr häufig und stellen das intraindividuelle Ausgleichsmuster eines belasteten Gleichgewichts dar. Würde ein Patient in jeder Ebene ungefähr in seiner Mitte zu liegen kommen, hätte er ein unbelastetes Gleichgewicht und demzufolge auch keine Beschwerden.

Therapiemöglichkeiten

Wenn bei einem Patienten ein ganzheitliches Diagnoseschema erstellt worden ist, muss überlegt werden, wie auf den einzelnen Ebenen sinnvoll eingegriffen werden kann. Zunächst einmal muss auf der Stoffwechselebene die entsprechend richtige Ernährungseinstellung vorgenommen werden. Im obigen Beispiel liegt ein katabol entgleister Zellstoffwechsel vor. Demzufolge muss dieser Patient die Ernährung zu Gunsten von Wasser und Eiweiß unter erheblicher Reduzierung von Kohlehydraten umstellen. Gleichzeitig gilt die Empfehlung, täglich mindestens 30 Minuten zügig zu Laufen, am besten direkt nach der Arbeit, weil dabei die im Tagesverlauf angefallenen Stresshormone verbrannt werden können und nur so ein ruhiger Feierabend verbracht werden kann. Zurückgehende Infekte (bei obigen Patientenbeispiel) signalisieren dabei schon den Weg zur Mitte hin.

Gleichzeitig aber muss auf der seelischen Ebene das Problem der Über- bzw. Unterwertung einzelner Elemente angegangen werden. Dabei ist die Ablehnung eines Elements die eigentliche Triebfeder, während die Überwertung eines Elements der kompensatorische Ausgleich der Abwertung darstellt. D.h. es muss hier zunächst besprochen werden, weshalb der

Patient Ruhe, Zufriedenheit und Geborgenheit unbewusst ablehnt. Dies kann aus seiner Vergangenheit oder aus seiner aktuellen Lebenssituation heraus erklärlich sein. Warum auch immer, der Patient muss versuchen Ruhe, Zufriedenheit und Geborgenheit wieder zu zulassen und aktiv zu leben. Erst dann ist es möglich, von der kompensatorischen Überbewertung eines anderen Elements abzulassen. Da dies im wesentlichen unbewusst gesteuerte Mechanismen sind, ist dies wohl der schwierigste Teil der therapeutischen Intervention, kann aber meiner Erfahrung nach durch Bachblüten, Homöopathika oder auch pflanzliche und chemische Arzneimittel gut unterstützt werden.

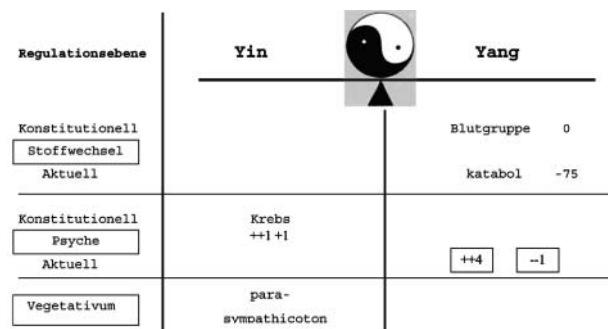
Da das Vegetativum erst sekundär auf die Schieflagen der anderen beiden Ebenen reagiert, wird sich hier automatisch ein Gleichgewicht einstellen, sobald ein Ausgleich auf den ersten beiden Ebenen zur Mitte hin gelingt. Im obigen Beispiel werden durch die richtige Ernährung zunehmend die Müdigkeitsattacken zurückgehen und der Patient auch bis in den Abend hinein leistungsfähig bleiben.

Dynamik der Regulation

Dieses Gleichgewichtssystem ist sehr variabel und strebt immer nach einem Ausgleich zwischen Yin und Yang, um das Sinnbild der Monade für ein Individuum immer aufrechtzuerhalten. Liegt auf einer Ebene eine Polarisierung in die eine Richtung vor, so baut das System sofort auf einer anderen Ebene ein Gegengewicht in die andere Richtung auf.

Dies ist vergleichbar mit einem Menschen, der einen Koffer in die rechte

Abb. 7: Das ganzheitliche Diagnoseschema. Man erkennt auf einen Blick, dass hier ein Yin-Yang-Ausgleich über verschiedene Ebenen erfolgt



Hand nimmt: Er wird solange schief laufen, solange er nicht auch in die linke Hand einen gleich schweren Koffer nimmt. Wer eine Reise unternommen hat, wird feststellen, dass die Wege mit zwei kleineren Koffern auf je einer Seite besser zu bewältigen sind als mit einem großen Koffer auf nur einer Seite (Abb. 8a).

Auch das Gewicht des Koffers spielt eine große Rolle: Je größer und schwerer er ist, desto schwerer wird auch das Gleichgewicht auf der anderen Seite. Da gleichzeitig aber damit auch die gesamte Last schwerer wird, kommt man irgendwann an sein Leistungslimit und knickt unter der Last ein.

In gleicher Weise bricht auch unser Regulationssystem eines Tages zusammen, wenn wir uns in den einzelnen Ebenen zu weit aus der Mitte entfernen! Am stabilsten sind wir, wenn wir auf jeder Ebene genau mittig laufen, also ein unbelastetes Gleichgewicht besitzen (Abb. 8b).

Aus diesen Ausführungen wird deutlich, dass man nicht nur eine Regulationsebene allein behandeln darf, vor allem dann, wenn aus der Anamnese nicht klar wird, welche primär gestört war. Beginnt man nämlich auf der sekundär gestörten und ist die primär gestörte aber regulationsblockiert, was bedeutet, dass sie der Entlastung der anderen Ebene nicht folgen kann, erzeugt man ein Ungleichgewicht mit unangenehmen Folgen für den Patienten.

Kompensatorisch kann in diesem Fall eine dritte Regulationsebene, z.B. das Vegetativum oder ein Hormon, einspringen, um darüber wieder eine Gleichgewichtslage herbeizuführen.

Beispiel

Ein Vegetarier, der eigentlich auf Grund seiner Blutgruppen-0-Zugehörigkeit eiweißreich essen sollte, kann bei einer bestehenden Depression erst dann erfolgreich psychotherapeutisch behandelt werden, wenn er gleichzeitig seine Ernährung umstellt. Dieser wichtige Zusammenhang wird relativ häufig übersehen und führt oft zu verzweifelten Situationen, weil auch eine jahrelange Psychotherapie nicht zu fassbaren Erfolgen führen will.

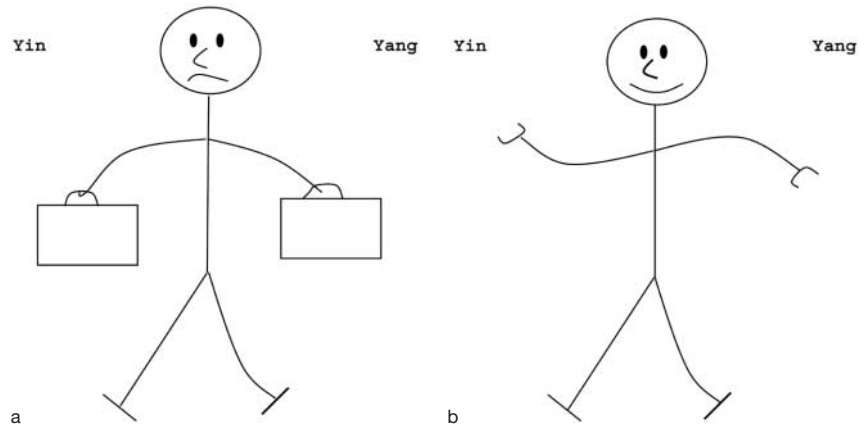


Abb. 8: a) Das belastete Gleichgewicht, b) Das un-belastete Gleichgewicht

Entschließt man sich dann deshalb doch zur Gabe eines Antidepressivums und schiebt so mit Gewalt auf der seelischen Ebene von Yin nach Yang, führt dies zu einem Gesamt-Yang-Überhang, weil der Stoffwechsel wegen der Fehlernährung nicht ausgleichen kann. Das System wird dadurch gezwungen, entweder eine Parasympathikotonie auszubilden oder z.B. eine leichte Hypothyreose etc. Würde man nun Letztere durch Thyroxingaben behandeln, kommt es erneut zu einem Yang-Überhang mit entsprechenden Beschwerden.

Die entscheidenden Regulationsebenen aller erster Ordnung sind die Ebenen des Stoffwechsels und der Psyche, während das Vegetativum normalerweise erst auf die Schieflagen der vorherigen Ebenen reagiert. Einzig eine Stresssituation, die von außen an das Individuum herangetragen wird, kann zu einer primären deutlichen Anhebung der Sympathikotonie führen. Wenn es sich dabei um eine kurzfristige Angelegenheit handelt, kann sich der Körper nach kurzer Zeit wieder erholen. Handelt es sich jedoch um Dauerstress, wird dies weit reichende Folgen auch für die anderen Ebenen haben. In diesem Fall ist die Ausschaltung des Dauerstressphänomens von außen unbedingt erforderlich. Ist dies nicht möglich, müssen Maßnahmen ergriffen werden, die den Effekt des Stresses auf den Organismus verhindern (Ausgleichssport, Magnesium, Tranquillizier etc.).

Wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang zu betonen, dass die seeli-

sche und die vegetative Ebene zwar häufig gleichsinnig reagieren, aber grundsätzlich zwei getrennte Ebenen sind, die durchaus unterschiedliche Yin- oder Yang-Zustände haben können! Es gibt nämlich Patienten, die auf Dauerstress (= yangisierender Einfluss) mit einer Sympathikotonie und einer depressiven Verstimmung (= Yin) reagieren, aber auch solche, die innerlich hektisch, aggressiv oder manchmal euphorisch werden (= Yang).

Was für die Richtigkeit dieses ganzheitlichen Diagnosesystems spricht, ist der Umstand, dass bei konstitutionsgerechter Ernährung und unbelasteter psychischer Situation ohne Dauerstress und mit täglicher Bewegung ein gesundes Leben ohne Medikamente möglich ist.

Liegen diese Bedingungen nicht vor, entsteht automatisch ein belastetes Gleichgewichtssystem, das früher oder später chronische Beschwerden aller Art hervorruft.

Schlussfolgerungen

1. Die elementarste Aufgabe unserer Lebenserhaltung ist die Gleichgewichtssicherung zwischen Yin und Yang.
2. Es gibt angeborene Yin- oder Yang-Schwerpunkte in den einzelnen Regulationsebenen, die eine gegensinnig ausgerichtete Kompensation zur Mitte hin erforderlich machen.
3. Ein Ungleichgewicht auf einer Ebene gleicht das Individuum immer mit

einem gegensinnigen Ungleichgewicht auf einer anderen Ebene aus, woraus ein belastetes Gleichgewicht zwischen Yin und Yang entsteht.

4. Bleibt so ein belastetes Gleichgewicht bestehen, entstehen daraus zunächst Befindlichkeitsstörungen, die später in chronische Erkrankungen münden.
5. Therapeutisches Ziel ist das Finden der Mitte zwischen Yin und Yang separat in jeder Ebene, was einem unbelasteten Gleichgewicht entspricht.
6. Eine Diagnostik in diesem Sinne mit anschließender Therapie sollte bereits im Stadium der Befindlichkeitsstörung erfolgen, um später eintretende strukturelle Schäden von Patienten abzuwenden.

SERVICEKASTEN

- Informationen zum **Stoffwechseltest** erhalten Sie bei Internationale Ärztesgesellschaft für BIT, Sandstr. 19, 79104 Freiburg, Tel. 07 61/5 33 80, E-Mail: hk.sol@freenet.de
- Informationen zum **Lüscher-Farben-Test** und zu Ausbildungskursen bekommen Sie bei Lüscher-Diagnostik, Mühlestiegstr. 29, CH-4125 Riehen/Basel, Tel. 00 41/61/6 41 06 86, E-Mail: Luehen@aol.com
- Informationen und Kurse zur **BFD-Decoderdermographie** und Näheres zum ganzheitlichen Diagnosesystem erhalten Sie beim Sekretariat der BFD Johannes Krebs, Am Kleinwald 40, 76863 Herxheim, Tel. 0 72 76/91 83 76, Fax 0 72 76/91 95 53
- Nähere Information zu der **Biotonometrie** erhalten Sie bei Dr. Siegfried Rilling, Steinlachallee 70, 72072 Tübingen, Tel. 0 70 71/76 36 31, Fax 0 70 71/76 36 32

Literatur

- [1] D'Adamo P: 4 Blutgruppen. 8. Auflage. München: Piper-Verlag; 2002
- [2] Richter K, Becke H: Akupunktur. 2. Auflage. Berlin: Verlag Gesundheit GmbH; 1990
- [3] BFD (Hrsg): Handbuch der Decoderdermographie. Bielefeld: Sievert und Druck; 2000
- [4] Eickhorn R, Himpel-Lorenz B, Krebs J, Lefknecht M, Vill P: Die Decoderdermographie als indirektes Messinstrument für das vegetative Gleichgewicht. EHK 2002; 5: 342–346
- [5] Fahrnow J: Fünf Elemente Ernährung. München: Gräfe und Unzer Verlag; 1999
- [6] Gleditsch JM: Reflexzonen und Somatotopien. 3. Auflage. Schorndorf: WBW-Verlag; 1988
- [7] Köhler B: Grundlagen des Lebens. 2. Auflage. Niebüll: Videel Verlag; 2001
- [8] Lüscher M: Lüscher-Diagnostik. Farbtafeln mit Auswertungsanleitung. Luzern: Color-Test-Verlag; 2001
- [9] Lüscher M: Der 4 Farben-Mensch. München: Goldmann; 1990
- [10] Ludwig W: Wissenschaftliche Grundlagen der Astrologie. Co med; 2002. Teil 1, 7: 101–103; Teil 2, 8: 106–107; Teil 3, 9: 99–101
- [11] Lutz W: Leben ohne Brot. 14. Auflage. Gräfelfing: Informed GmbH; 1998
- [12] Rilling S: Zu Theorie und Praxis der Biotonometrie. Ther. d. Gegenwart 1978; 11: 774–789
- [13] Schole J, Lutz W: Regulationskrankheiten. Niebüll: Videel Verlag; 2001

Korrespondenzadresse

Dr. med. Peter Vill
Anton-Bruckner-Str. 14 c
91052 Erlangen
E-Mail: dr.vill@t-online.de